



Erdmann erhielt bei der Verbrennung von 1,192 Grm. der bei 100⁰ getrockneten Verbindung 1,491 Grm. Kohlensäure und 0,627 Grm. Wasser = 34,11 Proc. Kohlenstoff und 5,85 Wasserstoff.

Die Formel $\text{C}^{12}\text{H}^{12}\text{O}^{12} \left\{ \begin{array}{l} \text{Na Cl} \\ \text{Aq.} \end{array} \right\} + \text{C}^{12}\text{H}^{12}\text{O}^{12}$ fordert 33,68 Proc. Kohlenstoff und 5,85 Proc. Wasserstoff. Um die Abweichung von 0,43 Proc. im Kohlenstoffgehalte zu erklären, braucht man nur zu beachten, dass Calloud einen Kochsalzgehalt von 8,3 Proc. und Städeler von 11,64 und 12,41 Proc. in gut ausgebildeten Krystallen beobachtete. Solche Krystalle geben natürlich bei der Analyse einen Ueberschuss an Kohlenstoff, während der Wasserstoff nicht merklich vergrößert wird. (*Mitth. d. naturf. Gesellsch. in Zürich. 1854. — Chem.-pharm. Centrbl. 1854. No. 59.*) B.

Methylirte, organische Basen.

Hofmann gelang es, indem er die Jodverbindungen verschiedener Alkoholradikale, wie Jodmethyl, Jodäthyl und Jodamyl, auf Ammoniak einwirken liess, 1, 2 oder 3 Aeq. Wasserstoff durch ein und dasselbe, oder durch verschiedene organische Radikale zu ersetzen. A. v. Planta und A. Kekulé, welche Nicotin und Chinin derselben Behandlung unterwarfen, haben gezeigt, dass sich auch diese flüchtigen, organischen Basen wie das Ammoniak verhalten, da sie in beiden Basen, durch Behandlung mit Jodäthyl, Wasserstoff durch das Aethylradikal ersetzen konnten. H. How hat Gleiches in Bezug auf Morphin und Codein dargethan.

Carl Stahlschmidt zeigt nun, dass sich Cinchonin, Chinidin, Chinin und Nicotin den oben genannten Basen ähnlich verhalten, und dass durch Behandlung derselben mit Jodmethyl, in ihnen Wasserstoff durch das Methylradikal vertreten werden kann. Die von ihm dargestellten neuen Körper sind folgende:

Jodwasserstoffsaurer Methylcinchonin,
Jodwasserstoffsaurer Methylchinidin,
Methyl- und Amylnicotin,
Jodwasserstoffsaurer Methylnicotin,
Methylnicotin-Goldchlorid,
Methylnicotin-Platinchlorid,

Methylnicotin-Quecksilberchlorid,
Methylnicotin-Palladiumchlorür,
Amylnicotin.

(*Annal. d. Ch. u. Pharm. XIV. 218 — 222.*) G.

Ueber französisches Opium.

Roux hat 1851 im botanischen Garten zu Brest Mohn (die purpurne Varietät) angebaut und die Kapseln in der Zeit vom 1. — 15. Juli angeritzt. Den dritten Tag darauf hat man das Opium gesammelt und daraus ein kleines Brot gebildet, das folgende Eigenschaften hatte.

Farbe leberbraun, Geruch schwach narcotisch, Geschmack lebhaft bitter, der Bruch dicht und gleichmässig. Spec. Gew. = 1,18. Es verbrennt mit einer weissen, oben gelben, russenden Flamme und verbreitet dabei den Geruch des Smyrnaer Opiums.

Nach der Methode von Guillermond untersucht, fand der Verfasser darin 10,66 Proc. an narcotinhaltigem Morphin, woraus sich 1,35 Proc. an krystallisirtem Narcotin, 8,20 Proc. reines Morphin gewinnen liess.

Der Verfasser hat ferner Danal veranlasst das französische Opium in der medicinischen Praxis zu prüfen. Das Extract so wie das daraus dargestellte schwefelsaure Morphin that dieselben Dienste wie das beste exotische Opium.

Ausserdem, dass also, wie schon andere Versuche dargethan haben, Frankreich in seinen afrikanischen Besitzungen Opium bauen kann, hält der Verfasser den Boden und das Klima der Bretagne wenigstens in der Umgegend von Brest zum Opiumbau für geeignet. (*Compt. rend. T. XI. p. 130 — 133.*) B.

Darstellung der Pikrinsäure.

Nach Bouvy erhält man von der Behandlung des Carnaubowaxes mit Schwefelsäure von 40° B. in der Hitze, so lange als noch rothe Dämpfe entweichen, reine Pikrinsäure. Auf 100 Th. Wachs bedarf man 75 Th. Säure und erhält 30 Proc. reine krystallisirte Pikrinsäure und einen Rückstand, welcher mit Talg oder Wachs gemischt, sich zum Lichtziehen noch gut verwenden lässt. (*Descript. des brevets. T. XVII. — Polyt. Centrbl. No. 7. p. 447.*)

Mr.